

KURZFASSUNG**DIE PENSIONSREFORMEN DER JAHRE 2000, 2003 UND 2004. AUSWIRKUNGEN AUF DIE INDIVIDUELLEN PENSIONSHÖHEN**

Johann Stefanits/Franz Hollarek

Der Artikel beinhaltet eine Analyse der Auswirkungen der Pensionsreformen der Jahre 2000, 2003 und 2004 auf die individuellen Pensionshöhen. Dabei werden die „Gewinner“ bzw. „Verlierer“ anhand der Kriterien Geschlecht, Kinderanzahl, Pensionsart, Einkommenshöhe und Versicherungsdauer herausgearbeitet. Ebenso wird das Ausmaß der Gewinne/Verluste in Relation zu jenen Pensionen, die die Betroffenen ohne Wirksamwerden der Reformmaßnahmen erhalten hätten, ermittelt und der Frage nachgegangen, ob es durch die Reformen zu einer Vertiefung der Ungleichheiten beim Leistungsbezug gekommen ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass im Jahr 2006 die durchschnittlichen Verluste 2,9 % bei den Männern und 0,4 % bei den Frauen betragen. Frauen sind derzeit signifikant schwächer betroffen als Männer, darüber hinaus zählen rund 30 % der Frauen zu den GewinnerInnen. Die GewinnerInnen – egal ob männlich oder weiblich – fallen beinahe ausnahmslos bei einer Leistungsart an, der Langzeitversichertenregelung, wo (derzeit) bis 2010 Abschlagsfreiheit gegeben ist. Damit zählen gerade die Personen die möglichst frühzeitig gehen und die gleichzeitig auch die höchsten Leistungen haben, zu den Profiteuren der Pensionsreform 2003. InvaliditätspensionistInnen und vorzeitige AlterspensionistInnen – beides Gruppen, die im Allgemeinen eine weitaus niedrigere Pension erhalten als die Langzeitversicherten – verlieren massiv, während Personen mit 40 (Frauen) bzw. 45 (Männer) Beitragsjahren – die in der Regel auch mit hohen Erwerbseinkommen korrelieren – beinahe ausgeglichen aussteigen.